

## Aktuelle Informationen der EDU Bezirk Hinwil

Januar 2022

**«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!» (Psalm 23,1)**

### Liebe Leserinnen und Leser

Gerade heute habe ich auf Anregung meiner lieben Frau den Psalm 23 gelesen. Laut, damit ich jedes Wort selber hören und glauben kann. Es ist wie Balsam auf die Seele, die sich sorgt, manchmal ängstigt und fragt, wohin wohl alles führt im neuen Jahr.

Vieles ist nicht mehr wie vor einem, vor zwei Jahren etc. Aber der Herr ist noch derselbe, und seine Zusagen gelten genauso gestern, heute und in alle Ewigkeit! Er, der Herr, ist unser Hirte, der uns vom Tag der Geburt und sehr bewusst seit dem Tag der Wiedergeburt jeden Tag, jede Stunde führt, schützt und bewahrt in Christus. Ohne diesen Hirten wären wir alle schon tausendmal in den Abgrund gestürzt und wären wohl nicht hier. Das wird auch im neuen Jahr so sein!

So spreche ich Ihnen allen diesen wunderbaren Psalm zu. Ich wünsche Ihnen und segne Sie von ganzem Herzen, dass Sie den Hirten an Ihrer Seite wissen, dass Sie zu grünen Auen und frischen Wassern lagern dürfen. Ich spreche Ihnen zu, dass Sie recht geführt werden um seines Namens Willen und dass Sie im finsternen Tal kein Unglück fürchten müssen. Im Angesicht Ihrer Feinde werden Sie am gedeckten Tisch sitzen dürfen. Gesalbt und gesättigt mit Gutem und Barmherzigkeit sollen Sie bleiben im Hause des Herrn immerdar!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein überreich gesegnetes neues Jahr.

*Fabian Winiger, Präsident der EDU Sektion Bezirk Hinwil, Rüti*



### Eine aussergewöhnliche Vorstandssitzung: Berührende Erlebnisse mit dem guten Hirten

Auslöser für die nachfolgenden Berichte war eine erweiterte Vorstandssitzung der EDU Bezirk Hinwil mit dem «Haupttraktandum»: Raclette und gemütliches Zusammensein. Das war eine richtige Wohltat, da wir uns normalerweise ausschliesslich zu EDU-Belangen treffen.

Weil Emilio Flessati das erste Mal mit dabei war, gab es eine Vorstellungsrunde aller Anwesenden. Bemerkenswert war (und das war nicht abgesprochen), dass alle auch darüber berichteten, wie sie zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. – Ein bunter Strauss von eindrücklichen Erlebnissen, die wir zu Gottes Ehre gerne mit Ihnen teilen. Möge der allmächtige Gott beim Lesen der Berichte Ihr Herz berühren!

## «Wer mir vertraut, wird leben, auch wenn er stirbt.» (Johannes 11,25)

In meinem Leben gab es glaubensmässig im Alter von 15 Jahren eine entscheidende Weichenstellung in einem CVJM-Jungschlar Leiterkurs in Tesserete. Ich ging zwar immer gerne in die Sonntagsschule und hatte immer ein gewisses Interesse an Gott. Doch die bewusste Hingabe an Jesus Christus hat erst damals im Tessin stattgefunden.

Auslöser waren biblische Betrachtungen über das Leben von Saulus, der Jesus begegnet ist und danach ein radikal anderes Leben führte. Es hat mich zutiefst beeindruckt, wie der überaus aktive und erfolgreiche Christenverfolger zum Glauben an Jesus fand und zum Evangelisten und Apostel wurde. Als uns unsere Kursleiter aufforderten, uns mal Gedanken zu unserem eigenen Leben, unseren Sünden und unserem Lebensziel zu machen, war für mich klar: ich entscheide mich bewusst für Jesus, nehme seine Sündenvergebung in Anspruch (siehe z.B. Apg. 3,19) und werde damit ein Kind und Erbe Gottes.

Seither versuche ich, mein Leben nach bestem Wissen und Gewissen mit Gott zu leben und ihn in all meine Entscheidungen miteinzubeziehen. Noch immer bin ich ein Mensch aus Fleisch und Blut, mit allen Stärken und Schwächen... Ich bin nicht besser als andere Menschen, aber als Kind Gottes besser dran. Warum? Weil ich mich zum Beispiel auf das ewige Leben bei meinem himmlischen Vater freuen darf. Eine solche Perspektive gibt auch in schwierigen (Corona-) Zeiten Frieden und eine gewisse Gelassenheit.

Der Leiterkurs-Hauptverantwortliche Rolly hat mir nach meiner Entscheidung folgendes in die Bibel geschrieben: *Jesus Christus, unser Herr: «Wer mir vertraut, wird leben, auch wenn er stirbt!» Joh. 11/25 Rolly*  
Ich bin meinen damaligen Leitern noch heute dankbar, dass sie mich auf diesen Weg «gebracht» haben.  
*Erich Vontobel, EDU-Kantonsrat und Vorstandsmitglied der EDU Bezirk Hinwil, Wolfhausen*



## «Sag niemals nie!»



Am 6. November 2020 erhielt dieser Spruch für mich eine ganz neue Bedeutung. Es war ein langer Tag mit vielen Auf und Abs. Im Hinterkopf hatte ich, dass am Abend die Entscheidungsversammlung der EDU Sektion Bubikon-Wolfhausen stattfinden wird. Es ging um die Frage, ob die seit vier Jahren auf Eis liegende Ortssektion neu aufleben oder definitiv aufgelöst werden würde.

Ich arbeite auf der Gemeindeverwaltung in Seegräben und fasste bei den letzten Kantonsratswahlen den Auftrag, im Namen des Gemeinderates Gratulationskarten an die Gewählten zu versenden. Eine kleine Handnotiz von mir in der Karte z.Hd. von Erich Vontobel bewegte ihn dazu, mich zur Entscheidungsversammlung einzuladen. Ich liess mir die

Option bis kurz vor Versammlungsbeginn offen. Am Znachtstisch fragten mich meine WG-Kolleginnen, ob ich nun in die Politik einsteigen werde. Ich verneinte und sagte: «Ich könnte nie in die Politik.»

Wenn ich gewusst hätte, was mich an diesem Abend erwartete, wäre ich weit weggerannt. Nichtsahnend setzte ich mich zu den Versammelten und folgte den Referaten und Diskussionen. Die Hauptfrage an diesem Abend: Lässt sich wieder ein Vorstand formieren oder nicht?

Wie bedeutend eine Ortssektion ist, um den nötigen Wähleranteil für Mandate auf kantonaler Ebene zu erreichen, wurde mir nach den Ausführungen von Erich Vontobel bewusst. Einige erklärten sich bereit, im Vorstand mitzuhelfen. Doch niemand wollte das Präsidium übernehmen; jemand mit der Begründung: Er schreibe und spreche nicht gerne. Mein Spontangedanke: Das mache ich gerne!

Fabian Winiger erzählte die Geschichte aus **1. Samuel 17** (David und Goliath). Die traf mich. Wildes Herzklopfen setzte ein. Eine kurze Gedenkpause gab mir Zeit, mich im Treppenhaus zurückzuziehen und das 17. Kapitel aus 1. Samuel nochmals in Ruhe zu lesen. Ich sah so viele Parallelen: David ging aufs Feld, nur um zu fragen, wie es seinen Brüdern geht. – Ich wollte ebenfalls lediglich wissen, wie es mit der Ortssektion weitergehen würde. / Die Philister forderten Israel bereits 40 Tage zum Kampf heraus. – Vier Jahre schon lag die Ortssektion auf Eis. / David war jung und in dieser Kampffahrt nicht ausgebildet. – Ich war noch nicht einmal Mitglied der EDU und das Fachwissen aus dem Verwaltungskontext unterschätzte ich....

Zurück im Versammlungsraum hörte ich mich nach weiteren Diskussionen sagen – als würde ich neben mir sitzen: «...und stelle mich hiermit als Präsidentin zur Verfügung». Gesagt – gewählt. Beflügelt radelte ich nach Hause. Nichtglaubend, wie sich eine Situation innert zwei Stunden verändern kann und dennoch mit einem tiefen Frieden im Herzen. Die Entscheidung bereute ich bis heute noch nie. Nun weiss ich, wie sich eine Berufung anfühlt. Wenn Gott ruft, dann ruft er und schenkt Bereitschaft; auch für Aufgaben, die wir uns selbst nie zutrauen würden.

Sag niemals nie.

*Jacqueline Bachmann, Präsidentin der EDU Sektion Bubikon-Wolfhausen, Bubikon*

### «Der Mensch denkt und Gott lenkt.» (nach Sprüche 16,9)

Mit einem bescheidenen KV-Abschluss bewarb ich mich als 25-jähriger «Büetzer», der in der Schweiz aufgewachsen ist, erfolgreich um einen Job in der grossen Businesswelt.

Noch während der Probezeit erfolgte ein Verkaufsförderungseinsatz an einer Fachmesse in meiner Heimat in Italien. Bis dahin war meine Sicht auf «bella Italia» geprägt von vertrauten Verwandten im Trentino. Schon nach kurzer Bekanntschaft mit verschiedenen italienischen Geschäftsleuten lernte ich eine ungewohnte Mentalität kennen, die sich durch Oberflächlichkeit und Arroganz auszeichnete. Dazu kam, dass ich – wegen einer Reservationspanne – das Hotelzimmer mit meinem Vorgesetzten teilen musste. Aufgrund dieser herausfordernden Situation fühlte ich mich so unwohl, dass ich am liebsten an meinen Arbeitsplatz in der vertrauten Werkstatt zurückgekehrt wäre...



Bereits in der ersten Hotelnacht erlebte ich meinen damaligen Chef Rico sehr wohlwollend. Er fand wertschätzende und motivierende Worte und betonte auch später immer wieder, dass ich die Erwartungen an diese herausfordernde Stelle erfüllen würde.

Etwas überrascht sah ich Rico im Bett mit einem kleinen Buch in der Hand. Ob er die italienischen Fachausdrücke für den morgigen Messetag lerne, fragte ich ihn. Mit einem verschmitzten Lächeln verneinte er. Es handle sich um das Bordbuch, das jeder Schiffskapitän brauche, um sein Schiff sicher steuern zu können. Diese Aussage weckte meine Neugier und es folgte eine lange Nacht, in der wir über Gott und die Welt diskutierten.

Trotz vielen Unklarheiten über zitierte Bibelaussagen fasste ich von da an immer mehr Vertrauen zu meinem Chef, welcher ein Jahr später zu einem Freund wurde. Dank seines authentischen Lebensstiles sowie seiner fröhlichen Art konnte mich Rico für die Teilnahme an einem evangelistischen Gottesdienst motivieren. Noch am gleichen Abend habe ich in meinem Schlafzimmer kniend mein Leben JESUS CHRISTUS übergeben.

*Emilio Flessati, Mitglied der EDU seit Sommer 2021, Hinwil*

## «Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten...» (Psalm 91,11)



Eines Nachts wachte ich auf und sah eine Gestalt mit ausgestreckten Armen über unser Ehebett gebeugt. Die Gestalt war nur schwach im Dunkeln sichtbar, ich erkannte aber, dass es kein Mensch war und dass von ihr keine Bedrohung ausging. Während ich darüber nachdachte, was das wohl sein könnte, schlief ich wieder ein.

Am anderen Morgen bemerkte ich im Wohnzimmer einen Geruch nach Verbranntem. Ich suchte den Grund dafür und fand ihn im Sicherungskasten: Ein Sicherungsautomat war komplett verkohlt und rund herum alles schwarz. Als der Elektriker den Schaden reparierte, meinte er, wir hätten Glück gehabt, dass kein Brand entstand. Er könne jedoch die Ursache dafür nicht herausfinden.

Da wurde mir bewusst, dass wir durch einen Engel geschützt wurden. Ich dankte Gott, dass er den Engel gesandt hatte und erinnerte mich dabei an unseren Trauspruch, Psalm 91. Dort heisst es im Vers 11: «Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.»

In der Bibel verspricht uns Gott seinen Schutz. Wenn wir das glauben, können wir ohne Angst und Unsicherheit durchs Leben gehen. Gott möchte, dass sein Wort in uns Fuss fasst, damit sein Friede in unser Herz kommen kann. Lassen wir unser Herz füllen mit den vielen biblischen Zusagen wie z.B. im Psalm 91.

*Albert Furrer, Vorstandsmitglied der EDU Sektion Wetzikon, Wetzikon*

## «Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.» (Johannes 10,10)

Als Teenager bewegte mich der Gedanke nach dem Sinn des Lebens. Wozu bin ich hier auf Erden? Wohin führt mein Lebensweg? Was passiert nach dem Tod? Gibt es eine höhere Macht oder einen Gott?

Ich beschäftigte mich mit Marx und Engels und dem Kommunismus, bis ich merkte, dass dies ein Trugschluss ist. Weiter ging die Suche in den fernöstlichen Religionen: Buddhismus, Yoga, Meditation und andere okkulte Praktiken. Auch hier fand ich keinen Frieden im Herzen. Zu dieser Zeit fing ich an, Drogen zu nehmen. Dies führte dazu, dass ich mich immer mehr zurückzog, in meiner eigenen Traumwelt lebte und vereinsamte. Am Ende meiner Weisheit angelangt, fragte ich mich: «Wer kann mich aus diesem Zustand retten?»

Mit Gott hatte ich als Teenager vor Jahren schon abgeschlossen. Doch jetzt drängte sich mir die Frage auf: «War hinter dem Namen Gottes vielleicht doch mehr verborgen, als ich mir in meinen kühnsten Träumen vorstellen konnte?»

Mein Leben war komplett zunichte: Drogenabhängig, zerstörte Beziehungen, mein Sozialverhalten nicht existent. Kurz gesagt: Nichts passte in meinem Leben.

Zum ersten Mal realisierte ich, was Jesus am Kreuz für mich getan hat. Ich durfte ihm mein kaputtes Leben geben, und er gab mir ein komplett neues Leben. Das war der beste Deal meines Lebens! In diesem Moment, als ich Jesus mein Leben gab, begann ein Prozess der Heilung und Wiederherstellung. Ich wurde frei von Drogen, vom Rauchen und vielen anderen Bindungen. Schritt für Schritt fing ich an, mein Leben in Ordnung zu bringen und dem neuen Leben mit Jesus Raum zu geben.

Jesus sagt von sich, dass er gekommen ist, Leben zu geben – Leben in aller Fülle. Genau dies durfte ich erleben und erlebe es bis heute.

*Roberto Galanti, Kassier EDU Sektion Bezirk Hinwil, Wolfhausen*

